

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., 2 monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., eod. Bestellgeld.

Befellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. Dr. H. Reich in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

Werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für Halle mit 10 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unfernen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Refusamen pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 194.

Halle a. d. Saale, Freitag den 21. August

1885.

## Nochmals der Berliner Maurerstrife.

Der Maurerstrife, welcher in diesem ungewöhnlich still verlaufenen Sommer das große Ereigniß der deutschen Bauhandarbeit gewesen ist und auch über das Weichbild von Berlin hinaus das vielfältigste Interesse erregt hat, scheint nunmehr in seine entscheidende Phase eingetreten zu sein. Und zwar durch den neuerdings gefassten Entschluß der Meister, mit den Gesellen auf „maßvolle Forderungen“ hin unterhandeln zu wollen. Die Meister haben damit ihren grundsätzlichen Standpunkt aufgegeben und diese Aufgabe ist entscheidender, wie der von vielen Seiten als Niederlage des anderen Theils aufgefaßte Umstand, daß die Gesellen schon vor mehreren Wochen den allgemeinen Strike aufgeben mußten, d. h. den Beschluß, auch bei denjenigen Meistern, welche ihre Forderungen zu bewilligen bereit waren, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, als bis sämtliche Meister sich gefügt hätten. Die Beschöpfung ihrer Kriegslüste zwang die Maurer zu dieser theilweisen Aufhebung ihres Heeres und, wie immer in solchen Fällen, blieb es denn auch nicht aus, daß viele Stricker die Arbeit auch bei solchen Meistern wieder begannen, welche ihre Forderungen gar nicht oder nur in geringem Umfange berücksichtigt. Insofern trat die nachfolgende Wucht der Arbeitseinstellung allerdings zuerst die Arbeiter, allein was sie erlitten, war keine Niederlage, sondern nur eine Schlappe. Sie hielten in einem beträchtlichen Maße mit großer Fähigkeit zusammen und erwießen sich noch immer stark genug, wirsamer Sperrre über eine Anzahl dringlicher und großer Bauten zu verhängen. So haben sich denn nun auch die Meister zum Frieden bereit erklärt und da beide Theile durch den hartnäckigen und langen Kampf müde geworden sind, dürfte voraussichtlich binnen kurzem ein gegenseitiges Einverständnis erzielt werden.

Es würde müßig sein, heute in eine Erörterung über die etwaigen Einzelheiten dieser Einigung einzutreten; die nächste Zukunft wird ja haren Wein darüber einfließen. Wohl aber möchten wir schon jetzt betonen, daß allem Anschein nach kein Friede, sondern nur ein Waffenstillstand geschlossen werden wird, welcher die lange Reihe erster Fragen, die sich an diesen Strike knüpfen, keineswegs abthut erledigt. Nachdem das Berliner Bauhandwerk während der zweiten Hälfte der siebziger Jahre gänzlich darniedergelegen: hatte, ist es seit dem Anfang des Jahres dieses in raschem Aufstiege begriffen und es ist klar wie das Cinnamlein, daß es sich in den nächsten Jahren noch stärker entfalten wird. Das noch nicht 500 Neubauten, welche jährlich in Berlin errichtet werden, reichen nicht aus für den Bedarf an Arbeitskräften, welche die Bevölkerungszunahme von 40.000 Köpfen hervorgerufenen Bedürfnis zu decken, und wenn nicht jetzt schon eine Wohnungsnot in Berlin eingetreten ist, so ist dies lediglich dem Umstande zu danken, daß eine Unzahl leerstehender Wohnungen vorhanden war. Diese Quelle versiegt aber sehr schnell und wenn 1879 24.000 solcher Wohnungen zur Verfügung standen, so giebt es deren jetzt kaum noch den sechsten Theil dieser Ziffer. Wird die Bauhandarbeit in der Hauptstadt nochmals auf den größten Theil des Sommers lahm gelegt, so drohen in unmittelbarer Nähe soziale Gefahren, deren erschreckende Tragweite nicht leicht überschätzt werden kann. Diese für die glückliche Lage der Dinge haben die Maurer auszunutzen gesucht, um eine Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen zu erlangen; wenn sie trotz der Umstände nur einen theilweisen Erfolg errungen haben, so trägt die Schuld daran hauptsächlich der Umstand, daß sie den Strike ohne genügende Strikeorganisation begonnen haben.

Es haben diesen Fehler aber längst erkannt und sind augenblicklich mit der Gründung eines großen Fachvereins beschäftigt, welcher ihnen ermöglichen soll, neue Strikes mit größerer Energie und Fähigkeit durchzuführen; ihre Führer machen denn auch gar kein Hehl daraus, daß sie im nächsten Jahre von Kampf von neuem aufnehmen wollen. Es scheint uns danach, daß die Meister diese in mehrfachen Betracht sehr ernste Lage der Dinge mit größerer Besonnenheit ins Auge fassen sollten als bisher. Wir sind weit entfernt davon, unbeschien für alles einzutreten, was die Maurer während dieses Strikes gesprochen und gethan haben; wir verneinen auch keineswegs, daß die Lage der Meister vielfach eine sehr schwierige war und sie selbst die dem besten Willen in die Unmöglichkeit versetzte, allen Forderungen der Gesellen nachzugeben. Was wir tabeln, ist vornehmlich die falsche und schiefe Stellung, welche die Meister von vornherein grundsätzlich zu dem Strike einnahmen. Wenn sie sich weigerten, die Gesellen sozulassen als freigelegte Macht anzuerkennen, d. h. mit ihnen auf dem Wege völliger Gleichberechtigung zu verhandeln, so befanden sie sich zweifellos im Unrecht. Die Arbeitseinstellung vermittelte der Koalitionsfreiheit ist ein Recht, welches die deutsche Oelgebung den Arbeitern ausdrücklich verleiht, und wenn die Arbeiter eines bestimmten Gewerbes die Zeit, in welcher dies Gewerbe in hoher Blüthe steht, dazu benützen, um sich eine Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen zu sichern, so bedarf es dazu nur eines Worts, den ihnen jedes nationalökonomische Lehrbuch theilt, gleichviel welcher sozialpolitischen Richtung es sonst jenseit mag. Damit sich keineswegs die konträren Forderungen der Maurer im einzelnen gerechtfertigt, aber damit ist allerdings jener grundsätzliche Standpunkt der Meister verurtheilt. Die Erklärung, welche sie jetzt unter dem unabweislichen Drucke der Verhältnisse abgeben, die Erklärung nämlich, auf „maßvolle Forderungen“ mit den Gesellen unterhandeln zu wollen, hätten sie freiwillig vor dem Beginne des Strikes abgeben können und sollen; die schweren Nachtheile, welche diese Arbeitseinstellung der Hauptstadt unmittelbar und dem Lande mittelbar verursacht hat, wären dann möglicher- oder selbst wahrrscheinlicher Weise allen Theilhabenden erspart geblieben. Wäre die harte Lehre nichtgenügs für die Zukunft nicht verloren gehen!

## Politische Uebersicht.

Graf Kalnochy ist am Mittwoch früh aus Dresden wieder in Wien eingetroffen und mittags vom Kaiser, der aus Jagd zurückgekehrt ist, empfangen worden. Die Wiener „Vorblätter“ melden, Kalnochy habe in Dresden mit dem russischen Minister v. Giers, der aus Transsylvanien zurückgekommen sei, konferirt.

Die diplomatischen Schriftstücke zur Ratifikation des Kongo-Vertrages zwischen Portugal und den Internationalen afrikanischen Association sind einer Meldung aus Lissabon vom 19. d. zufolge ausgetauscht worden.

In einem am Mittwoch veröffentlichten, vom Kaiser von Russland genehmigten Regulatorium wird bestimmt, daß Extracredits, welche in einer vom Kaiser angeordneten Anweisungsbilligung, sowie überhaupt infolge von Kriegszuständen notwendig geworden sind, durch eine Specialkommission, welche aus dem Präsidenten des Finanzministeriums, dem Reichsminister, aus dem Reichscontroller, aus dem Finanzminister, dem Kriegsminister und dem Director des Marineministeriums

besteht, geprüft werden sollen. Wenn der Kaiser in seiner beständigen Rücksicht nicht anwesend ist, sollen die von dieser Specialkommission für notwendig erachteten Extracredits vom Finanzminister sofort und ohne des Kaisers Genehmigung abzurufen, angewiesen werden.

Dem „Bosphore Egyptian“ zufolge soll der ägyptische Ministerpräsident am 14. d. beschlossen haben, nach der Ankunft Drummond Wolff's ein Protektorat (Englands Zustimmung) zu beantragen. Eine Zustimmung sollte dabei zur Sammlung von Unterschriften circulirt, doch sind diese ohne religiösen Motiven abgelehnt.

Ein am 18. d. abends in Cairo eingegangenes Telegramm von Major Schermids meldet, daß ein in Sinait angetommener Mann vom Amri-Stamme berichtet, Osman Digma habe Tamai verlassen. Bevor er dies that, ließ er ausprechen, daß er sich nach Kaffa begäbe, aber der Amri-Stamm glaubt, sein Ziel sei Berber. Die meisten Araber sind nach den Sommer-Weidenplätzen gezogen.

Aus Athen wird dem „Standard“ unterm 17. d. gemeldet: „Seit 14 Tagen haben vier türkische Kriegsschiffe die Insel Smyth blockirt, die an der Mündung des Smyth-Golfs, ein wenig nördlich von Rhodes, gelegen ist. Smyth hat eine Bevölkerung von etwa 14.000 Personen, und deren am weitesten umgreifende Industrie besteht in der Schwamm-Fischerei. Der Auftrag des türkischen Geschwaders besteht in der gewaltsamen Aufhebung einer neuen und willkürlichen Steuer von 10 türk. Pst. auf jedes der kleinen Boote, welche von Smyth auf die Schwammfischerei ausziehen. Diese eigenmächtige Auflage, welche die traditionellen Rechte und Privilegien der Smythener verletzt, wird von den Inselbewohnern den Anstiftungen Kiamel Behs, des Gouverneurs von Rhodes, zugeschrieben, der wegen seines Ehrgeizes bekannt ist. Die Inselaner bitten durch einen Special-Ausschuß die Mächte um deren Einfluß zum Widerstand gegen diese tyrannische Maßregel, und besonders haben sie sich an den britischen Völkerverein in Konstantinopel gewandt, der bei mehr als einer Gelegenheit in ähnlichen Fällen gute Dienste geleistet hat. Behren wandte sich der Ausschuß der Smythener auch an den griechischen Minister-Präsidenten, der die Versicherung theilte, daß die hellenische Regierung zur Aufhebung der Blockade Schritte thun würde. Es wird hinzugefügt, daß infolge der Handlungsweise der Türken die Einwohner von Smyth dem Verhängen nahe gebracht sind.“

Ueber die Kriegswirren in Peru meldet eine Deutsche aus Lima, die Regierungstruppen, welche Santa besetzt hielten, seien am 15. d. von Aufständigen überfallen und geschlagen worden, der peruanische General Bustamante habe sich durch einen Revolverschuß getödtet, als er gesehen, daß das Geschütz verloren sei.

## (Wiewer telegraphische Mittheilungen.)

\* Athen, 19. Aug. Zur Bestätigung des Kaisers zu seinem Geburtstag haben gestern der König von Dänemark und der König von Griechenland hier ein, dieselben nahmen an dem Familienmahle beim Kaiser theil und kehrten nach demselben nach Genua zurück.

\* Bukarest, 19. Aug. Der König und die Königin haben gestern Abend Sinaja verlassen und sind über Pest und Wien, ohne unterwegs Aufenthalt zu nehmen, nach dem Bade Brunnstein in Rumänien abgereist.

\* Christiania, 19. Aug. Gladstone ist gestern Abend in Bergen eingetroffen.

## Die Königsbauten im bairischen Hochlande.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

(Nachdruck eines besonderen Genehmigungs unterlag.)

Die Südhälfte Oberbayerns gleicht einem einzigen Riesenspark. Im Vordergrunde derselben das in mehr als einer Beziehung unvergleichliche Mündchen. An diesen glanz- und lebensprägnanten Ausgängen- und Mittelpunkt des Parces schließt sich hiernächst im weiten und breiten Felde das föhliche Gelände derselben an. Hierin und an diese und an jene Stelle des Riesensparkes hat des Schöpfers Meisterhand den sonnendurchzitterten Hain gepflanzt und den lebensamen Strömen Wald. Jene Rosenalle hat er mit einer das Auge lebenden, frisch-grünen, sammetartigen Rosenhecke gesichert, die den Heimgarten des seltsamen, erhabenen Waldes in die mannigfaltigste Art und Gemälden, wie sie Reichthum und Geschmack zusammenzutragen gerade heututage sich hemmen. Sehr fraglich freilich bleibt es, ob die Mehrzahl der bedeutendsten Sammlungen Europas qualitativ und quantitativ an das hinarreicht, was der russische König Ludwig II. von Baiern und seines Vorgängers in den Königsstädtern im bairischen Hochlande gesammelt hat.

genommen, diesen seinen herrlichen Park noch des Weiteren durch eine Reihe von Kunstbauten zu schmücken. Und man muß gesehen: Das feinste Verständnis der Kunst hat sich in diesen Königsbauten im bairischen Hochlande erschöpft. Der äußere Charakter einer jeden dieser verchiedenen Bauten liegt wunderbarer Weise im reinen Einklang mit der Eigenart ihrer natürlichen Umgebung. Das Innere aber derselben entspricht zum Theil weder in höherem, noch in geringerem Grade dem Wohlstand, welchen der Reichthum und die Gebiegenheit des Geschmacks an die Wohnstätte eines „auf der Höhe“ des Daseins stehenden legt, zum Theil trägt es thatächlich den Charakter des Auserordentlichen, des Märchenhaften, mit welchem der sagenhafte Mythos die Königsbauten im bairischen Hochlande überhäuft umwoben hat, zum Theil ist es der Reiz für eine große Zahl der solbarten, seltenen und werthvollsten Sammlungen von Antiquitäten, Kunstgegenständen, mannigfaltigster Art und Gemälden, wie sie Reichthum und Geschmack zusammenzutragen gerade heututage sich hemmen. Sehr fraglich freilich bleibt es, ob die Mehrzahl der bedeutendsten Sammlungen Europas qualitativ und quantitativ an das hinarreicht, was der russische König Ludwig II. von Baiern und seines Vorgängers in den Königsstädtern im bairischen Hochlande gesammelt hat.

Doch gelten die nachfolgenden Zeilen weniger diese Sammlungen. Sie wollen vielmehr dem Leser eine allgemeine Anschauung vermitteln von den das Interesse ganz Deutschlands erregenden Königsbauten im bairischen Hochlande an sich und dem Standpunkte derselben in unseren Tagen. Sie bieten zum großen Theil jetzt absolut unbekannt Gewesenes und daher absolut Neues. Ab und zu wird dabei — es liegt in der Natur der Sache — auch der Person des Königs Erwähnung geheißen. Seit den Jahren 1870/71 ist die Gestalt des Königs Ludwig II. von Baiern dem deutschen Volke eine sympathische. Aus einer großen Reihe scharf charakterisirender und bezeichnender Züge, welche im oberbairischen Volke von Mund zu Mund gehen, namentlich aber aus der unmittelbaren Anschauung der von ihm geschaffenen Bauwerke, aus der Großartigkeit und doch zugleich entzückenden Feinheitigkeit der inneren Ausstattungen derselben, drängt auch dem fernestehenden sich die Ueberzeugung auf, daß die Person des Monarchen auf Baierns

Throne eine auch in geistiger Beziehung auf einander Höhe stehende, bedeutende, ja gewaltige ist. Wenn manches, was das Volk sich über König Ludwig II. erzählt, eigenartig annimmt, so ist dies eine Folge der Thatfache, daß das Geschlecht der Wittgensteins bei der Beurtheilung von durch Erziehung, Gewohnheit und geistige Begabung in Aetherhöhe über seinem Niveau stehenden Naturen eben auch keinen anderen Maßstab anzulegen in der Lage ist als den ihm geläufigen des Alltagsmarktes.

## Der Vorderhof.

Goldener Morgensonnenchein lag flammend auf dem Gebirge, als wir uns das passenderberühmte Oberammergau verließen, um dem Vorderhof, jenem in unmittelbarer Nähe der Allerswiesstraße gelegenen und doch vor den Wäldern jedes Pflanzens durch die lebendige Mauer dichtstehenden, hohen Waldsäume geschützten Waldhofs aus Stein und Holz, Besuch zu machen. Der Genius eines Königs hat dies Märchen in die Waldheimathen geheimnißvoll hineingebracht, und der Witz des Dichters hätte die köhliche Geheimnis mit Anstrichen. Was Wunder, wenn der Volksmund es mit einem dichten Wäldchen umschloß!

Auf der Straße nach Ettal, Oberammergau verlassend, überquert man auf gut gebautem Steg die hellgrünliche, anlagst dahinfließende Ammer, biegt, im Thale bequem dahinschreitend, um den hochaufgezogenen, freigelegten Kofel und erreicht nach etwa einem Viertelstündchen die Straße nach Grauwang. Die Luft ist lunderfüllig durchströmt von den Wäldern der Gärten, deren jedes der im Thale zwischen dem Wäldchen und Baum frei ähnelnde Berggipfel eine am Halle trägt. Sonst Stille. Die Grille, die gestern beim Scheiden des Tages mit entzückender Hast geirrt, sie ist stumm. In erstem Schweigen flarren die Berggipfel rundum in den Aether. Einige wenige Wäldchen (Wäldchen bewegungslos im Wäld. Die Natur steht im Wäldchen des flammenden Völkerrichts des Tages. Als habe das Gewäld des Wäldes die Wärme nicht gehabt auf dem runderhöferten Berggipfel, ist die einen Wäldchenfüß breite Thälerchen von Hügelchen und Wäldchen durchzogen. Der freit zwischen diesen liegen vereinzelte Fleckchen. Ab und zu auch eine blinkend durch die Wäldchen schimmernde menschliche

Best, 19. Aug. Zwei russische Kriegsschiffe sind auf der Weite nach Wladivostok hier eingetroffen.  
Petersburg, 19. Aug. In dem Lager von Barsoje-Gelb sind gestern im Beisein des Kaisers und der Kaiserin sowie der anderen hier anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses eine Stimmprobe des Besonderen des Verlebens-Regiments statt. An dieselbe schloß sich ein Wahl beim Kaiser, an welchem der deutsche Botschafter Dr. Schmidt, der deutsche Militärattaché, Generalleutnant v. Weber, und der österreichische Botschafter, Graf Helldorff, teilnahmen, bei welchem der Kaiser des Geburtstags des Kaisers Franz Josef von Österreich gedachte und einen Toast auf dessen Wohl ausbrachte.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. Aug. Der Kaiser nahm heute vormittag auf Hofplatze die Vorzüge des Sozialistischen Großen Vespender und des des. Gehobten Vork entgegen, empfangt mehrere höhere Offiziere und arbeitete mit dem Prinz. Der Ober-Präsident Anders. Nachmittags hatten der deutsche Botschafter am italienischen Hofe, v. Keubell, und der Gesandte beim Kaiser, Dr. Schölerer, die Ehre, von Sr. Maj. empfangen und zur Tafel gezogen zu werden. Außerdem waren auch der Staatssekretär Dr. v. Stephan und Vize-Ober-Präsident Dr. v. Rauch mit dem Kaiser zusammen. Der Kronprinz nahm heute im Meuse Palais mehrere Vorzüge und Erhebungen entgegen.

Contreadmiral Anorr ist mit Sr. Maj. Kreuzerregatte „Bismarck“ am 19. d. vor Langjahr eingetroffen.

In wieder diplomatischen Kreisen erregen, einer Meldung der „Frfr. Ztg.“ zufolge, Entschuldungen des „Bayer Lloyd“ großes Aufsehen, wonach Anorr's Brief mit dem Botschafter Reich bezug. mit Fürst Bismarck über den Kaiser's Reich's Hinweis wegen der 3. Union unterhandelte. Ein Diplomat äußerte: „Anorr's Brief“ offeriert sich für den Fall, daß Kaiser's Schmierigkeiten mach.“

Im einer Beleuchtung der viel besprochenen Annexion der Karolinen-Inseln seitens Deutschlands sagt die „Times“: „Wir fürchten, es würde für die spanischen Behörden schwierig sein, irgend einen Beweis dafür zu liefern, daß von diesen Inseln jemals formell von Spanien Besitz ergriffen worden ist. Das einzige Argument zu Gunsten des spanischen Anspruchs ist die bestimmte Wille des Papstes Alexander VI. Wenn aber veraltete päpstliche Bullen im Widerspruch anerkannt werden sollten, dann könnten Spanien und Portugal jede andere Nation vom Meere wegweisen.“ Wie sich doch die Zeiten ändern. Ein englisches Blatt in der Rolle des Abwehlers zur Verteidigung deutscher Kolonialrechte. Das war zwar früher nicht, aber man kann sich's gern gemächtig lassen.

Die Kreuzer-Regatte, „Bismarck“ ist dasjenige Schiff, welches die ersten Deutsch-Afrikaner als kaiserliche Soldaten eingestellt hat, am 1. Juli nämlich sind vier aus Kamerun gebürtige Niger als vierjährige freiwillige Matrosen eingestellt und sofort eingeweiht. Es sind sehr angenehme, schlanke Menschen, die vielleicht selbst in Deutschland Staat machen könnten. Bis her hatten die in Kamerun nationalisierte Kriegsschiffe ja auch wohl schwarze an Bord, jedoch waren dieselben nur für den

Verbrauch, das Dach in der im Gebirge üblichen Weise mit Steinen beschwert.

Halbwegs zwischen Oberammergau und dem Lindberhof, einstmals mitten im Tale der Weiler Graßwang, aus nur einigen aber stattlichen Häusern bestehend.

Hinter Graßwang überschreiten wir das Bett des J. total verdurohten Lindberhofbaches. Es mag die halbe Breite der Saale bei Giechstein haben. Dann der Wald, der schattenspendende Giechstein. Die Straße gewinnt paratigen Charakter. Auf einer Lichtung finden sich Laubbäume von Metern hervorragenden Schickens aufgestellt. Der Waldschlamm des Gebirges ist unerschöpflich. Die Natur schlangt zum großen Teil sich.

In den ruffigen Felsen eines zur Linken aus dem Hintergrunde aufragenden Hornes liegt noch der Hirn in frühigen Streifen. Die Spitze des Hornes trönt ein Wolfenkleider.

In der Nähe der Straße bengt ein Bergfeuer seine Seite.

„Wie ist das Schöne, da links oben?“  
Der Mann springt auf. „So, das ist halt so Schöne!“  
Wir überleben den 28. Juli.  
„Wie heißt denn der Berg?“  
„Das is d' Zugspitz!“

„Zugspitz“ wäre es und keine in der landesüblichen Windart auf die Gippen getreten. Aber der Wind aus der Ebene begünstigt sich, als ihm die höchste Bergspitze Deutschlands so unvermeidlich aus dem Rücken heraus vorgestellt wurde, mit einer schmerzlichen „Ah!“

„Wie liegt so fast, zum Rücken nahe vor uns, die imposante Spitze.“  
„Wie weit ist es denn bis dahin?“  
„So — so acht — neun — Stund!“  
„Was denn bewundernden, „Ah!“ ist ein staunendes „Oh!“ das sehr nach Enttäuschung klingt.

Einer traxen Tagesmarzch also beträgt die Entfernung bis an den Fuß des Berges. Und doch wohnt man, man könne in Hausgärten da hinüber zum Frühdoppen gehen und zum Mittagessen hübsch wieder zu Hause sein, empfangen von dem Köhler der Verbringung der wirtschaftlichen Hausfrau über unsere Pflanzfläche.

Nach etwa einer halben Wegstunde gabelt sich die Straße. Eine Tafel zur Seite des nach rechts abzuwehenden Promenadenweges an dem westlichen Pfahl mit der Aufschrift: „Das Befahren und Besuchen dieser Straße ist verboten.“ bezieht uns, daß wir uns in der Richtung des in der Höhe des Berges befinden. Eine Viertelstunde etwa wandern wir im Schatten bräunlicher Büden und stufender Fichten geradwegs weiter. Bei einer Wegung der Straße erhebt man zur Rechten derselben auf einer Lichtung ein Haus, das sich in seiner weitgehenden besseren Hälfte wie in der ungetragenen, wicrartigen Fortsetzung derselben in nichts von einem der befähigten Bauernhäuser im Gebirge unterscheidet. Links vom Wege hölzerne Stallungen. Rechts unten auf dem Wiesenflecken ein Henschuppen, ein „Stadel.“ Am dem Rande des Waldes aber eine Anzahl Scheiben, daneben die Nachbildung eines im vollen Maße durch die Wälder brechenden Fichtes.

Wir haben die Förserei dem Lindberhofe vor uns. Einige hölzerne Läden vor derselben laden zum Niederlegen ein. Es ist die „Wirtschaft“ in derselben.

Zwanzig Schritte hinter dem Forsthaus breitet sich am Fuß einer von dem Kammplate, dem Fener-Kamm, dem Sonnenberge gebildeten mächtigen Gebirgswand ein verfallenes

Fußsteinhalt an der ostfälischen Kasse, „scheuert“ und wurden beim Weggange der Schiffe wieder entlassen.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ geht aus Wilbershof bei Boretius am 17. d. folgende Zuschrift des Herrn Prof. Boretius zu:

### Gesetzte Redaktion!

Eine mit hier amnestische Zeitung bringt den Auszug eines Artikels, den Sie Blatt, wie ich vermittle, am Freitag den 14. August, abends, über den Delegierten in Tole bei Boretius hat. Nach diesem Artikel soll ich mich in Tole für ein prinzipielles Handlungsbündel mit den Deutschen festsetzen erklärt haben. Doch demselben Zeitungsartikel soll der Artikel ausführen, ich könne das unmöglich gelagt haben. Einer solchen Ausführung könnte ich meinerseits nur zustimmen. Ich habe jene oder eine ähnliche Versicherung nicht gethan und konnte sie nach meinen in Tole und in der Provinz Sachsen ziemlich bestimmten politischen Anschauungen gar nicht thun. Dies schreibe aber nicht an, daß ich unter Umständen die Deutschen festsetzen im Abgeordnetenbunde für weniger schädlich als die Deutschkontrativisten von der Kreuzzeitungspartei halte, und etwas Dergleichen habe ich in Tole allerdings gelagt.

Mit der Bitte, dieser Erklärung geneigte Aufnahme zu gewähren, hochachtungsvoll und ergebenst  
Alfred Boretius aus Halle.

Diese Erklärung sagt denen, die die Verhandlungen in Tole nachdrücklich interpretiert wollen und interpretiert haben, nichts neues, sie beschränkt korrekt den von Herrn Professor Boretius eingegangenen Standpunkt. Das insbesondere die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit ihrer Forderung, das „prinzipielle Handlungsbündel“ genau dieselbe Rolle spiele, wie Ritter Don Quixote gegenüber den Windmühlen, haben wir schon neulich nachgewiesen. Das was Herr Boretius sonst noch gegen die Deutschkontrativisten in Tole ausführt, wird durch die vorstehende Erklärung nicht berührt.

Das Organ der deutschen Sozialdemokratie, der jüdische „Sozialdemokrat“, erklärt die Revision des sozialdemokratischen Parteiprogramms für eine Aufgabe des nächsten Parteitagess, eine für dessen über die Richtung dieser Revision näher auszusprechen. Um dies zu vorbereiten, sollen die „Genossen“ allereinst sich über ihre bezüglichen Wünsche und Vorschläge schriftlich machen. Man scheint also innerhalb der sozialdemokratischen Partei das Bedürfnis zu fühlen, eine Klärung herbeizuführen.

Nach einer Meldung des „Kurier Pogramosly“ sind aus dem Kreis Sznorajaw, Provinz Polen, 700 russische Untertanen eingewandert worden.

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist ermächtigt, die Nachricht über die angeblich demnächst bevorstehende Ernennung des Generalleutnants v. Albedyll zum Minister des königlichen Hauses für durchaus unbegründet zu erklären.

Die Ausweisung des auf seinem Gute bei Lauterbach im Giesh verbliebenen ehemaligen französischen Generals und politischen Schriftstellers, des Grafen v. Solms-Laubach, wird von den bairischen Verfassern zu einer Staatsaffäre aufgebauscht und von den bairischen Verfassern dem, um Verstoß der jetzigen Ausweisung der deutschen Zeitungsredaktionen und „Spione“ aus Paris zu verlangen. Der „Zemp“ enthält andererseits eine richtig gehaltene, nachdrücklich von Hofen selbst initiierte Dar-

mäßig schmaler Waldstreifen. Unmittelbar hinter demselben liegt eine ziemlich steil bis dahin aufsteigende große Bergzweige, wo aus derselben die in ihren unteren Partien von Fichten bestanden, höherwärts der genannten Berge schroff aus ihr aufsteigen. Die Bergzweige hat eine bedeutende Ausdehnung, namentlich in die Länge. Auf ihr liegt unsichtbar für das Auge des auf der Straße Dohjzweigen oder des im Forsthaus stehenden der „Lindberhof“.

Es klingt an sich so unbedeutend, das Wort der „Lindberhof“, durchaus nicht gewichtiger, als etwa die Bezeichnung der „Sonnwendhof“, der „Malerhof“, der „Denkshof“. Allein was sich unter diesem Namen birgt, ist in der That und Wahrheit etwas Einzigartiges, Unergleichliches. Die Vollzüge hat unheimlich die höchste getroffen, wenn sie mit dem, was sie unter dem Lindberhof versteht, den Begriff des Märchenhaften verbindet. Nicht als ob die Katerfäden die Partee, die Blumenbeete, die Lauben, die Fontänen, die Treppen im Parke, welche allerdings aus Marmor bestehen und daher in der Zeit der Nichtanwesenheit des Königs mit hölzernen Hülsen bedeckt sind, ja selbst das Schloßlein, in so hervorragender Weise es durch den letzten Schmuck seiner Vorderseite ausgezeichnet ist, in ihrem schneidenden Gepräge die besten Leistungen der Kunstgärtner, welcher ja immer zum Teil an dem, was die Natur zu leisten vermag, eine Schranke gezogen ist, noch bei weitem übertrifft! Ähnliches findet man in den Gartenbeschreibungen der Fürsten und Großen wohl überall. Ein Gang an der Außenmauer in Hamburg entlang nach Uthenhorst hinaus beehrt uns z. B., daß die Gärten der hamburgere Kaufleute die Gewinnung eines wunderbar schönen Rasens ebenfalls aus dem Grunde verstehen. Mein! das Geheimnis des Lindberhofes, das, was denselben zu einer ausnahmsweisen Erscheinung hemelt, liegt in einem anderen Punkte.

Zwanzig Schritte hinter dem Forsthaus wird der Wanderer an dem Eingang zu dem durch einen getragenen, aus Naturholz gemauerten Raum abgeflochtenen königlichen Grundstücke „Lindberhof“ durch eine Tafel mit der Aufschrift „Verbotener Weg“ vom Betreten desselben abgelehrt. An einem für einen Teil der auf dem Lindberhofe beschäftigten zahlreichen Arbeiter bestimmten „Stadel“ vorüber, führt dieser Weg nach einem in gerader Richtung in den Park leitenden Fahrweg. Weiterer läuft schrägerade auf ein eiseres Gittertor zu. Zur Linken, unmittelbar hinter demselben, befindet sich ein Wachstol mit Ausguss auf die erwähnte Fahrstraße für den Gendarmereipolizei. Derselbe hält an dieser Stelle ununterbrochen bei Tag und bei Nacht Wache und weist jeden zurück, welcher nicht Gendarm oder Arbeiter auf dem Lindberhof ist. Die Gendarmen, welche zwei auf dem Lindberhofe ständig postiert sind, und welche die Uniform der bairischen Gendarmen nebst den üblichen schwarzen Glacés tragen, erhalten eine Lösung von 4 M. pro Tag.

Hinter dem Thore führen mehrere gebundene Wege in den etwas aufsteigenden Park. Etwas auf dem mittleren derselben dahinschreitend, gelangt man in zwei Minuten vor das Schloß, einen kleinen, in einem vornehmten matten Weislich präsentirenden, wunderbar reich mit Statuen geschmückten Bau von der Form eines Rechteckes, dessen Längsseiten die Tiefe bilden. Nahezu die ganze Breite der Vorderseite nehmen drei Eingänge mit Türen aus schwer vergoldetem, kunstreich verflochtenem Schmiedeeisen ein, wahre Kunstwerke der Schmiederei. Ueber diesen Eingängen erheben sich vier, wie der Augenchein lehrt, von Kupferne ersten Ranges gemauerte Nischenstellungen, welche auf ihren Wänden einen prachtvollen, reichgegliederten, ver-

stellung, nach welcher die Maßregel auf Grund der oben Vorwissen des ehemaligen Gendarmen erfolgen dürfte, dessen auzer die Präsidenten der Rotationsbank anwesend werden würde. Hofen habe demnach aber sofort in einem an den „Zemp“ gerichteten Brief gegen die Wölfe protestiert. Der ehemalige Diplomat hat sich, wie der „Zemp“ weiter berichtet, mit der Bitte um Schutz an den Fürsten Bismarck gewendet, von dem Staatssekretär Wolke jedoch eine sehr höfliche Antwort des Inhalts erhalten, daß der Reichsanwalt nicht in der Lage wäre, bei Hofen gegen die eifrigste Negierung zu intervenieren. Die eifrigsten Weisungen haben übrigens Sr. Hofen nach dessen Angaben mit vollkommener Courtoisie behandelt.

\* Die Staatsanwaltschaft zu Berlin hat gegen die „Freie Zeitung“ wegen Verleumdung der Staatsanwaltschaft durch Eisenartikeln Anklage erhoben.

### Halle, den 20. August.

Meteorologische Station.		
	19. Aug. 10 U. abds.	20. Aug. 6 U. mds.
Barometer Reduktion . . .	760,5	760,3
Thermometer Celsius . . .	+10,8	+10,8
Relative Feuchtigkeit . . .	87%	86%
Wind . . . . .	SW 1	SW 1

Wetterverhältnisse der Saale 13 Or. K.  
Wetterverhältnisse der Saale 13 Or. K. der Sternwarte bei Halle.  
19. Aug. 8 U. mds. Das Wetter am Morgen ist langsam weichernd nach der Ermüdung fortgedauert und beruht über Central-europa Fortdauer der ständigen Witterung mit Regenfällen und der böigen nordlichen aus nordwestlichen Richtung in den weiten Gebieten, in denen hat die Windstärke der weichenen Seite abgenommen. Die Temperatur in Südwestdeutschland erhöht sich und liegt jetzt an der heutigen Seite 3 bis 7%, im Westen 4 bis 6%, Grad unter der normalen. Bei der Beschleunigung des hohen Luftdruckes über den britischen Inseln ist eine Herabsetzung des hohen Wetters zunächst nicht zu erwarten. Im Nordwestdeutschland stellen sich, im Alpengebiete vielfach Gewitter ein. Sparsam 7 - 12 Windstöße treten ein, Wolkendeckung 7 bis 10, Regenmenge 1 bis 2, Windstärke 12 - 13 Nordwestwind, Berlin 7 bis 12 Nordwestwind, Halle 7 bis 12 Nordwestwind, Magdeburg 7 bis 12 Nordwestwind, Braunschweig 7 bis 12 Nordwestwind, Hannover 7 bis 12 Nordwestwind, Göttingen 7 bis 12 Nordwestwind, Kassel 7 bis 12 Nordwestwind, Wiesbaden 7 bis 12 Nordwestwind, Frankfurt 7 bis 12 Nordwestwind, Leipzig 7 bis 12 Nordwestwind, Chemnitz 7 bis 12 Nordwestwind, Dresden 7 bis 12 Nordwestwind, Berlin 7 bis 12 Nordwestwind, Halle 7 bis 12 Nordwestwind, Magdeburg 7 bis 12 Nordwestwind, Braunschweig 7 bis 12 Nordwestwind, Hannover 7 bis 12 Nordwestwind, Göttingen 7 bis 12 Nordwestwind, Kassel 7 bis 12 Nordwestwind, Wiesbaden 7 bis 12 Nordwestwind, Frankfurt 7 bis 12 Nordwestwind, Leipzig 7 bis 12 Nordwestwind, Chemnitz 7 bis 12 Nordwestwind, Dresden 7 bis 12 Nordwestwind.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.  
Der tüchtige Wagnerische Kapellmeister Adrian Jacobsen, dessen Rücktritt nach Europa kürzlich signalisiert wurde, ist am letzten Sonntag wagnerisch in Begleitung seines Bruders Philipp Jacobsen und 9 Wella-Coleo-Indianer in Samburg angelangt und hat sich mit großer Begleitung im Saale-Konzert-Saal, in dessen Auftrag bekanntlich die Expedition gebildet wurde, einmündet. Wie berichtet, wird er in der Woche zunächst in Paris sein und dann auf einige Wochen nach Berlin kommen.

### Provinzial-Nachrichten.

Der Nordost unter Original-Beschreibung und der Provinz 10. aus unter Angabe der Quelle erzählt.

K. Erfurt, 19. Aug. Er. Pastor Gehring aus Ebersburg predigte am Sonntag probroben in dem Nordbader Büchsen. Mit großer Mehrheit wählte die Gemeinde ihn an Stelle des nach Abgang der Zeit verstorbenen Fr. Pastor Gude. Zum Besten der Armen und zum Gedenken an die am 11. d. d. verstorbenen am Sonntag den 30. d. in „Vogel's Garten“ die hiesigen 14 Verdorbenen, welche dem Hinzugehörigen Sängerbund angehören, ein großes Gesangs-Konzert. — Am dem folgenden Wochenmarkt folgte heute der Rorb außer Birnen

gelbten Balken tragen, der in den Eriegelsgüter. Zur Linken und Rechts derselben liegt die Zimmer, welche von Sr. Maj. dem König bewohnt zu werden pflegen. Rechts, von gelblich-weißen Streifen durchzogener Marmor ist das zu dem inneren Ausbau des Schloßes hauptsächlich verwendete Material. Zahlreiche Säulen aus demselben Gestein geben dem Inneren, so befinden sich die Dimensionen auch fünf, demnach gewissermaßen ein großes Gepräge. Das Frontispiz hat die Gestalt eines Dreiecks und zeigt einen wunderbaren Schmuck der Formen und der Gliederung.

Auf der Rückseite des Schloßes wird gegenwärtig ein Saal von mächtiger Größe, ein Halb- und die Rotunde mit Kuppel findet man in den Königssälen im bairischen Hochlande vielfach angewandt — aus Ziegel-Waackstein angebaut. Von diesem Saale aus wird dem Blick auf einem unmittelbaren Weg der Höhe hinter dem Schloß in Ansehen herab-schauenden Wasserfall ruhen, dessen Wasser sich vor dem Schloße auf der Rückseite ab, in einem Becken sammeln, aus dem eine Fontäne aufräuselt. Auf der Höhe, da wo der Wasserfall der Bergwand entströmt, befinden sich drei mit Grün umrannte, von zierlichen Kuppeln überzogene Lauben. Rechts und links begleiten den Wasserfall parallel laufende Heben.

Vom Balkon an der Vorderseite des Schloßes sieht man auf eine wunderbar prächtige Anlage von Kunstvoll auf einander zulaufenden, sich von einander entfernenden, dann wieder einander sich nähernden Treppentritten, zwischen welchen die Teppichgärtneri Trümper feiert. Das Ganze, von Marmor-Statuen reich bedekt, läuft in einen im Hintergrunde auf der Höhe stehenden, säulengetragen Tempel aus, dessen Mittelpunkt ebenfalls eine Marmor-Statue schmückt. Im Vordergrunde, in der Nähe des Schloßes, schweben auf einem quadratischen, weißerzählenden Fontänen-Bassin einige stolze Schwäne.

Zur Linken des Schloßes steigt man auf mehreren, mit einem feinen, weißen Sande belegten Wegen auf einer Reihe von Treppen aus einem feinstenartigen weißen Gestein, deren Stufen, wie bereits erwähnt, mit hölzerner Hülle versehen sind, durch mehrere von Kürbisblättern gebundenen und Dopsen-ranten umhüllte Lauben, die sich mehrfach zu schließen scheinen und sich doch immer wieder nach rechts und links öffnen, hinauf nach einem in griechischem Stile gehaltenen Kiosk von quadratischer Form. Die runde Kuppe desselben besteht aus vergoldetem Glas. Es gewährt im Sonnenglanze einen prachtvollen Anblick. Auf den vier Ecken des Kiosks sind kleinere gefächelt vergoldete Kuppeln angebracht, von denen nach oben eine Kuppel immer sich verfeinernder Kuppeln ausläuft. Der Saal besteht aus schmalen, aufgedeckelten vergoldeten Metallstreifen von rechteckiger Form mit dreieckigen Spitzen. Die Rückseite dieses Kleines mit der Dreiecksform „Kiosk“ bilden drei große Glasfenster von unterbrochenen Säulen, deren zahlreiche einzelne Teile von der Form auf die Spitze gestellter Quadrate und Scherben von einem auf das Zierliche gearbeiteten metallenen Gitterwerk gefast sind. Drei auf dem Lindberhofe beschäftigte italienische Arbeiter haben vor einigen Jahren eines dieser prächtigen Fenster getrimmt, sind in das Innere des Kiosks eingedrungen und haben unter Willkür verschiedener Wertgegenstände die Flucht ergriffen. Aus den Federn der Nachbildungen dreier Frauen sollen sie u. a. die Edelsteine ausgebrochen haben. Doch sind die Räuber kommt immer Raube bereits in Innenraum festgenommen worden. Die Hände des Kiosks bestehen aus mattweiß lackierten, in





Gobelens-, Spiegel- und Porzellanwaren  
Fabrik und Engros  
**GEHR. BETHMANN, HALLE a.S. Grosse Steinstr.**  
Elegantes Lager. Solide Waaren. Reelle Bedienung

Die von uns auf der Welt-Ausstellung in Antwerpen ausgestellte Salon-Einrichtung ist mit der  
**Broncenen Medaille**  
prämiert worden.



**Gewinne:**

1 Hauptgew. in Silber	=	20 000 Mk.
1 "	=	10 000 "
1 "	=	5 000 "
1 "	=	4 000 "
1 "	=	3 000 "
5 Gewinne à 1000	=	5 000 "
10 "	=	500 "
20 "	=	300 "
30 "	=	200 "
50 "	=	100 "
100 "	=	50 "
200 "	=	30 "
300 "	=	20 "
6287 "	=	64 500 "

7017 Gewinne zusammen 150 500 Mk.

Ziehung täglich vom 7. bis 14. September.  
Original-Loose à 1 Mark (11 Loose für 10 Mark) empfiehlt und versendet (auch nach ausserhalb)  
**Carl Heintze, Loose-General-Debit,**  
Berlin W., Unter den Linden 3.  
Für Frankung der Looseendung und Gewinnliste sind 20 Pf. (für Einschreiben 40 Pf.) beizufügen.

Der kleinste Gewinn ist nicht unter 10 Mark.

# JULIUS BLÜTHNER

## Kgl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik

Inhaber verschiedener Patente und Auszeichnungen.

- 1865 L. Preis . . . Merseburg.
- 1867 L. Preis . . . Paris.  
(für Norddeutschland)
- 1867 L. Preis . . . Chemnitz.
- 1870 L. Preis . . . Cassel.
- 1878 L. Preis . . . Wien.  
(Ehrendiplom)
- 1876 L. Preis . . . Philadelphia
- 1878 L. Preis . . . Puebla.

- 1880 L. Preis (Flügel) Sydney.
- 1880 L. Preis (Piano) Sydney.
- 1881 L. Preis (Flügel) Melbourne.
- 1881 L. Preis (Piano) Melbourne.
- 1883 L. Preis (Flügel) Amsterdam.  
(Ehrendiplom)
- 1883 L. Preis (Piano) Amsterdam.  
(Ehrendiplom).



Magazin in Halle a.S.: Gr. Ulrichstrasse 22.

Nächsten Monat  
**Schluss des Ausverkaufs**  
kunstgewerbli. Artikel.  
Poststr. 12. **F. Klitzsch.**

**Ausverkauf.**  
Eine Partie Schreib-, Zeichen- und Notenmappen, Portemonnaies und Cigarren-Etuis billig zu verkaufen.  
Der Laden zu demselben Gasse a.S., Rannischestraße.  
**Wilh. Schwarz.**

Sonnabend den  
**22. August treffe ich**  
mit einem Transport  
guter Pferde ein.  
**Theodor Weinstein**  
in Brezich bei Merseburg.

Mehrjährige Garantie.  
  
Mehrjährige Garantie.

**C. Hübenthal, Büchsenmacher,**  
Gasse a.S., Rathhausgasse 11.  
empfehlen als billige Bezugswaare sein reichhaltiges Lager von nur gut eingeschossenen Jagdgewehren, Hinterladern, Scheibenschüssen, sowie Zeichlings, Neboldern, Pistolen, Zerzerolern etc. Patronen und Patronenhüllen zu sämtlichen bethehenden Waffen.  
**Prima Jagdpulver** (Sichswarte), Patent-Schrot in allen Nummern, Jagd-Alten füllen in großer Anzahl. Umänderungen und Reparaturen jeder Art in kurzer Zeit wie bekannt solid und preiswürdig.  
Mitte Waffen nehme in Zahlung an.  
Verkauf der von Dreyses'schen wie der Tscherner - Hülsen zu Fabrikpreisen.

**Chocoladen u. Cacaopulver**  
in anerkannt vorzüglichsten Qualitäten aus der renommierten Fabrik der Herren **Gebr. Waldbauer, Büchel, Gossleranten, Stuttgart,** hält stets auf Lager  
Halle a.S. **D. Lehmann, Leipzigerstraße 105.**

Galle. Druck und Verlag von Otto Seidel.

9 Tage.  
  
Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika  
**in 9 Tagen**

machen. Näheres bei  
**Fritz Kurzhals in Halle,**  
Poststraße 2.

**PATENT-**  
Besorgung u. Verwertung.  
**J. Brandt, Civil-Ingen.,**  
Berlin SW., Anhaltstrasse 6.

**Ueber Land & Meer**  
beginnt soeben einen neuen Jahrgang in der Monatsausgabe im Oktav.  
Jährlich 12 Hefte à 1 Mark.  
Jeden Satz 21-2000g. start auf 3 Reichthalen. Abbestellungen bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditoren und Postämtern.

billig bei  
**Tapeten** Zelle, Tapete, Schmeer- und Zapienfrägen etc.  
Pr. 21.

**Sicherheits-Laterne**  
von aussem mechanisch ohne Strohholz andränder u. eben v. aussem auszuweichen, sollen ihrer **Feuersicherheit** halber nirgends fehlen. Von vielen Behörden, Feuerverrich., Landwirthen und Industriellen als praktisch erprobt empfohlen. Besondere Stall-Laternen, 37 cm. hoch, Mk. 4.50 incl. Post-Kasse. Besond. Feuertüten gratis und franco. Zu beziehen von  
**F. A. Lingner,**  
Magdeburg.  
Vertreter und Depositaire gesucht.

**Theater in Leipzig.**  
**Neues Theater.**  
Freitag 2. Gastspiel der Großherzogin. Hofoperntänzerin **Frl. E. Wooge.**  
Uebere.  
Sonnabend: Nathan der Weise.  
**Altes Theater.**  
Freitag: Der Waldschützenbauer.  
Sonnabend: Nach-Schulke.  
Billetts sind bis 11 Uhr Vormittags in der Buch- und Musikalienhandlung von **Gustav Quien, Gasse a.S., Seibigerstraße 5** zu haben.

**Seebad Wansleben.**  
Sonntag den 23. August  
**Grosse humoristische Soirée**  
der Galischen Quartett- und Concert-Sänger.  
**2 Concerte.**  
Anfang des 1. Concerts Nachm. 4 Uhr, des 2. Abends 8 Uhr mit vollständig abwechselnd neuem Programm.  
Entree 30 Pfa.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**C. Köhrborn.**

**Deutscher Kaiser in Diemitz**  
Heute Freitag  
**Großes Schlachtfest.**  
Ausschank des echt Bawer'schen Bieres.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**Paul Heerbrandt.**

**Dobis.**  
In unferm diesjährigen Billingsfest Sonntag und Montag den 23. und 24. d. Mts. ladet ganz ergebenst ein  
**H. Niemann.**  
Montag Nachmittags von 3 1/2 Uhr an großes Extra-Concert, angeleitet von der Wittener Orgel und Stadtmusik. Für gute Speisen und Getränke ist bestens geforgt. Bier ff. auf Eis.  
**D. O.**

Für den Interentheil verantwortlich  
H. König in Halle.  
Expediton: Neue Promenade 1.  
Mit Beilagen.